

Amsoldingen hat einen Plan dafür, die Schule zu retten

REGION THUN Vor rund fünf Jahren legten Amsoldingen und Höfen ihre Schulen zusammen, um gegen die unstabilen Schülerzahlen und die finanziellen Herausforderungen anzukämpfen. Nach der Fusion zu Stocken-Höfen wurde der Vertrag gekündigt. Wie soll es nun mit der Schule in Amsoldingen weitergehen?

Ein sehr emotionales Thema für alle Betroffenen: Höfen hat den Bildungsvertrag mit Amsoldingen gekündigt und stellt die Gemeinde Amsoldingen damit vor die Herausforderung einer grossen Reorganisation. Viele Gerüchte um fehlende Kommunikation und Missverständnisse machten die Runde. Amsoldingen hat nun mithilfe einer Planungsgruppe einen Reorganisationsplan entwickelt, über den die Eltern und Interessierten der Gemeinde am Dienstag informiert wurden.

Zusammenarbeit macht Sinn

Der Vertrag mit Höfen läuft erst im August 2015 aus. Bis dahin wird der Schulbetrieb weiter wie gehabt laufen können. Die Reorganisation, die mithilfe von Heiner Schmid von der Pädagogischen Hochschule Bern und der

«Die umliegenden Gemeinden stehen bereits beziehungsweise werden bald auch unter Druck stehen.»

Beat Däpp, Präsident der Schulkommission

Planungsgruppe aufgesetzt wurde, wird also erst per Schuljahr 2015/2016 Auswirkungen zeigen. «Schule und Bildung gehören zu den wichtigsten Themen des Lebens. Bildung öffnet Perspektiven, und uns ist es ein Anliegen, den Kindern einen möglichst einfachen Weg und Start auf ihrem Bildungsweg zu ermöglichen», sagte Simon Widmer, Vorsitzender der Planungsgruppe.

Doch wie will die Planungsgruppe dies ermöglichen? Eine eigene Schule kann und möchte sich die Gemeinde auf Dauer nicht leisten. Denn je weniger Schüler die Schule hat, desto höher wird der Selbstbehalt der Gemeinde. Die Planungsgruppe wandte sich an die Nachbargemeinden, um nach einer gemeinsamen Lösung zu suchen. Beat Däpp, Präsident der Schulkommission, sagt: «Die umliegenden Gemeinden stehen bereits beziehungsweise werden bald auch unter Druck stehen. Deshalb macht eine Zusammenarbeit Sinn.»

Der Plan steht bereits

Das Projekt sieht vor, dass das Schuljahr 2015/2016 ein Zwischenjahr mit eigener Schule wird, damit die Planungsarbeiten und die Zusammenführung abge-

schlossen werden können. Dieses Schuljahr wird die Gemeinde zwar rund 10 000 Franken mehr kosten, ermöglicht aber eine Lösung, die langfristig für stabile Schülerzahlen und tiefere Kosten sorgen kann. Es müssen auch einige Klassen zusammengelegt werden. Ab dem Schuljahr 2016/2017 soll dann eine neue Schule gemeinsam mit einer oder mehreren Nachbargemeinden ent-

«Es ist sehr schade, hat die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Stocken-Höfen nicht geklappt.»

Barbara Kipfer, Gemeinderätin Ressort Bildung

standen sein und somit ein stabiles und finanziell rentables Konstrukt bilden.

Ab August 2016 soll eine Schule mit rund 300 Schülern entstehen – eine Lösung, die auch für die umliegenden Gemeinden nur von Vorteil wäre. Für einige Schüler wird das einen längeren Schulweg bedeuten. Lösungen für den Transport und weitere Probleme, die entstehen könnten, werden zu diesem Zeitpunkt noch nicht gesucht, werden aber eine grosse Rolle in der Planung spielen. «Wir versuchen selbstverständlich die Kleinsten –

spricht Kindergarten, erste und zweite Klasse – in Amsoldingen zu behalten. Falls dies nicht möglich sein sollte, werden wir eine Transportmöglichkeit suchen, die die Sicherheit der Kinder gewährleistet», sagte Widmer.

Welche Gemeinden dabei?

Heute Donnerstag soll sich zeigen, welche der acht umliegenden Gemeinden bei der Reorganisation dabei sein werden. Bis dahin können noch keine genauen Pläne entwickelt werden. Im Mai 2014 werden dann die Projektgrundlagen festgelegt, im August wird die Planungsgruppe in Workshops und anderen Veranstaltungen Anregungen aufnehmen und nach Lösungen suchen. Ab November 2014 wird ein Antrag gestellt und ein Modellentscheid gefällt. Im Januar 2015 wird dann voraussichtlich ein Informationsanlass für die Bevölkerung stattfinden, worauf im Juni die Umsetzungsplanung beginnt. Im Dezember 2015 schliesslich soll das Projekt abgeschlossen werden.

«Es ist sehr schade, hat die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Stocken-Höfen nicht geklappt. Wir haben gekämpft, denn wir wollten nicht, dass die Schule wegen politischer Differenzen kaputtgeht. Ich bin aber davon überzeugt, dass wir eine Lösung finden werden, die endlich Stabilität bringt», sagte Barbara Kipfer, Gemeinderätin Ressort Bildung. Irina Eftimie